

Die Wiederverkäuferfrage macht uns noch immer Kopfzerbrechen. Wie sollen wir uns dazu stellen? Es ist noch keine Lösung gefunden, die uns die Wiederverkäufer-Konkurrenz weniger fühlbar machen könnte. Kollege Schmidt-Hannover und der Hamburger Buchhandel schlagen Stammlisten und beschränkten Rabatt vor. Ist das letztere wohl allgemein durchzuführen? — Wir sind der Meinung, daß in denjenigen Orten, in denen Buchhandlungen nicht existieren, die Wiederverkäufer durch ausreichenden Rabatt solvent erhalten werden müssen. Wir haben in diesen Orten keine anderen Bücherverkaufsstellen und sind auf die Hilfe der Buchbinder und Papierhändler angewiesen.

Der Unfug der Zugaben ist nicht auszurotten. Bei den geringsten Einkäufen erhalten die Schulkinder kleine Geschenktgaben, bei ansehnlichen Schulbücherkäufen größere, wie Schülerkalender, Tintenfass usw. Nicht allein, daß hierdurch das Betteln der Kinder gefördert wird, sie werden dadurch zu anspruchsvollen Käufern erzogen, ganz abgesehen davon, daß der Verdienst des Händlers durch diese immerhin nicht umsonst zu beschaffenden Artikel geschmälert wird.

Die Gesetzgebung hat uns mit der Novelle zum unlauteren Wettbewerb-Gesetz und mit dem Konkurrenz-Klausel-Gesetz Neuerungen geschaffen, mit denen wir uns recht vertraut machen müssen, um nicht durch Unkenntnis Schaden zu erleiden.

Das Buchhändler-Erholungsheim hat jetzt in unserem Vereinsbezirk sich anzusiedeln beschlossen. In Warnemünde soll ein eigenes großes Gebäude errichtet werden; die Mittel dazu sind schon zum größeren Teil vorhanden; der Bauplatz ist von dem Rostocker Magistrat geschenkt worden, und die günstige Lage in Warnemünde ist ohne Zweifel. Da wird es sich für die Herren Kollegen in Mecklenburg empfehlen, durch finanzielle Beihilfe den noch fehlenden Rest der Bau Summe mit schaffen zu helfen. Jeder möge seinen Verhältnissen entsprechend seine milde Hand austun; auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ebenso fordern wir unsere Mitglieder wiederum auf, sich dem Unterstützungsverein der Deutschen Buchhändler anzuschließen und dessen wohlthätige Zwecke durch feste jährliche Beiträge zu fördern. Es ist Ehrensache eines jeden Berufsgenossen, hier mitzuhelfen!

Über die allgemeine Lage des Buchhandels in unserem engen Vaterlande läßt sich nicht viel Ruhmliches sagen. Die Zeiten sind schlecht, und die Luxusware »Buch« leidet darunter. Sind es teils noch immer die gegen früher enorm verteuerten Lebensmittel, die den Leuten das Auskommen erschweren, so sind es in diesem Jahre insbesondere die neue Einkommensteuer, die Ergänzungssteuer und die Wehrsteuer, deren Ausbringung die Klassen stark in Anspruch nimmt. In den größeren Städten ist der Erweiterung des Umsatzes, der Vergrößerung des Geschäftes und dem Ausgleich geschäftlicher Schäden ein weites und genügendes Feld offen, in kleinen Orten aber kann der geschäftliche Kreis nicht ausgedehnt, es muß immer wieder das selbe Feld beackert werden, und Einbußen und Verluste sind uneinbringlich und bleiben Schäden. Das ist eine unumstößliche Tatsache, mit der man sich abfinden muß. Um nun die Kleingeschäfte über Wasser zu halten und ihren kulturellen Wert zu bewahren, sucht die staatliche Gesetzgebung schon lange nach geeigneten Maßnahmen, und auch die buchhändlerische Gesetzgebung wird sich dieser Notwendigkeit nicht dauernd verschließen können, wenn nicht einfach alle kleinen buchhändlerischen Betriebe aufhören sollen! — Die ungewöhnlich günstigen Ernten des letzten und voraussichtlich auch des laufenden Jahres werden sicher in gewisser Hinsicht günstig auf den Bücherabsatz hier im Lande einwirken, wie auch die Weihnachtsgeschäfte der letzten Jahre schon etwas erhöhten Umsatz brachten. Von einschneidender Bedeutung aber wird auch dieser Aufschwung nicht werden, wenn nicht die internationalen Fragen dauernd friedliche Tendenzen zeitigen. Friede und ruhige, ungestörte Fortarbeit auf allen gewerblichen und kommerziellen Gebieten, — das ist es, was wir brauchen und wodurch unsere geschäftlichen Interessen gefördert werden, und dann gehört ferner Zusammenschluß aller Berufsgenossen dazu. In dem großen Kampfe ums Dasein ist der einzelne bald mit seiner Kraft zu Ende. Stehen alle, die gleiche Interessen verfolgen, kräftig zusammen, so sind sie in der Gesamtheit stark und können sich gegenseitig stützen.

Und so wollen wir diesen Bericht, wie auch in früheren Jahren, wieder schließen mit der Mahnung: »Seid einig und haltet fest zusammen!«

Bericht über die

Leipziger Versammlungen zur Oster-Messe 1914.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtete Kollege Heidmüller-Wismar über den Verlauf der Ostermess-Verhandlungen in den Delegiertenversammlungen der Kreis- und Ortsvereine und der Hauptversammlung des Börsenvereins. Auf die durch das Börsenblatt den Kollegen bereits bekannt gewordenen Einzelheiten der Verhandlungen ging er nicht noch einmal ein, schilderte dagegen anschaulich Verlauf und Eindruck der Debatten und verweilte bei charakteristischen und bei besonders interessanten Einzelmomenten. Unter anderem bedauerte er, daß die Vorschläge der Herren Dr. Lehmann, R. v. Bötticher und Genossen in Danzig, die in ihrem Kern viel Berechtigtes und Annehmbares enthielten, abermals, ohne eine eingehende Besprechung erfahren zu haben, zur Ablehnung gelangten, infolge der allzu temperamentvollen Art und Weise, in der sie durch Herrn Dr. Lehmann in der Hauptversammlung des B.-V. und nebenher in dem von ihm herausgegebenen »Sortimenter« vertreten wurden. Es ist bezeichnend, daß Herr Kommerzialrat Müller-Wien, einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Interessen des Sortiments, der sich der von Dr. Lehmann vertretenen Vorschläge von Anfang an mit Lebhaftigkeit angenommen hatte, genötigt war, in der Versammlung zu erklären, daß er mit der Person des Herrn Dr. Lehmann, der ihn zum Dank für sein Eintreten in der jetzt erschienenen Nummer des »Sortimenters« persönlich angegriffen habe, ein für allemal fertig sei. Gleichwohl wünschte Herr Kommerzialrat Müller ein Wiedererscheinen der Vorschläge in der nächsten Herbstversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine. Immerhin habe der Antrag des Dr. Lehmann, seine Vorschläge einem nach den Bestimmungen des § 56 der Börsenvereinsstatuten zu ernennenden besonderen Ausschusse zu überweisen, also, wenn möglich, seine Vorschläge zu einem Bestandteil der Satzungen des B.-V. zu machen, beinahe die Hälfte der Stimmen (409 gegen 493) für sich gehabt. — Mit lebhafter Zustimmung wurde der Bericht des Kollegen Heidmüller über die einstimmige Annahme der von Herrn Dr. Ruprecht-Göttingen in der Hauptversammlung des Börsenvereins vorgeschlagenen Resolution hinsichtlich der Firma W. Borngräber Verlag Neues Leben, Berlin, entgegengenommen. Es sei wie ein erfrischender Zugwind durch die ganze Versammlung gegangen, als Dr. Ruprecht sich in kräftig kennzeichnenden Worten über das Plakat der Boccaccio-Ausgabe der genannten Firma ausließ, das eines Mitglieds des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins unwürdig sei. In der ganzen Versammlung habe das geschlossene »Abriiden« von dem genannten Verlag offenbar ein Gefühl der Genugtuung darüber ausgelöst, daß einmal solchen Firmen, die unter dem Deckmantel der Literaturpflege für junge und alte Lüftlinge arbeiten, die Meinung des anständigen Buchhandels zu erkennen gegeben wurde. Alle wirklichen »Bibliophilen« werden sicher von diesem Zwischenfall ebenfalls mit Befriedigung Kenntnis genommen haben.

Leo S. Olschki: Le livre en Italie à travers les

siècles. Rôle joué par l'Italie dans le développement de l'art de l'imprimerie et de l'illustration du livre, du XV^e au XIX^e siècle, démontré par une collection exposée à Leipzig dans la section de la bibliophilie de l'Exposition internationale de l'industrie du livre et des arts graphiques. Florence 1914: Imprimerie Juntine. XV, 51 S. u. 86 Tafeln. 8°. Preis frs. 15.— ord.

Mit diesem Buche gibt Leo S. Olschki, der bekannte Florentiner Bibliophile und Antiquar, einen verschwenderisch ausgestatteten Führer seiner Sonderausstellung in der Leipziger »Bügra«: »Das italienische Buch im Laufe der Jahrhunderte« heraus, der zwar der teuerste, dabei aber auch der prächtigste aller Kataloge ist, die bei dieser Gelegenheit in so reicher Anzahl erschienen sind.

Seine Ausstellung findet sich nicht im Pavillon der italienischen Regierung, wo man sie eigentlich erwarten sollte, und dem sie sicher zur